

DER WEG ZURÜCK ZUM URWALD – BOKU-FORSCHUNGSPROJEKT ZUR WALDENTWICKLUNG NACH AUSSERNUTZUNGSTELLUNG

WORLD OWL CONFERENCE 2017

Die World Owl Conference 2017 fand von 26. bis 30. September 2017 in der UNESCO Weltkulturerbestadt Évora in Portugal statt. Tagungsort war die Universität Évora, das Colégio do Espírito Santo. In der Vergangenheit hatte die Konferenz 1987 und 1997 in Manitoba in Canada, 2000 in Canberra in Australien sowie 2007 in Groningen in den Niederlanden stattgefunden.



Das Wildnisgebiet wurde dabei als einzigartiges Schutzgebiet in Mitteleuropa vorgestellt. Durch den strengen Schutzstatus hat es besondere Bedeutung als Reservat für viele seltene Arten und somit als Genpool. Mit seinen mächtigen Bäumen bietet es Brutmöglichkeiten für alle Baumhöhlenbrüter. Darüber hinaus bieten Urwälder, Wildnisgebiete oder Altholzbestände ein großes Angebot an Deckung und Nahrung und begünstigen damit die Koexistenz mehrerer Eulenarten.

Daher war das Wildnisgebiet mit 3 Vorträgen über die durchgeführten Eulenprojekte vertreten. Während der Hauptkonferenz wurde am 29. September 2017 das Eulenmonitoring (Thomas Hochebner, Ingrid Kohl) sowie die Habichtskauz-Wiederansiedlung (Ingrid Kohl) vorgestellt. Im Workshop am 26. September 2017 konnten die Telemetrie-Techniken aus dem Habichtskauzprojekt (Ingrid Kohl) näher beleuchtet werden.

In einem vierten Vortrag, in dem es um das Gesamtprojekt der Wiederansiedlung des Habichtskauzes in Österreich ging (Richard Zink), wurde das Wildnisgebiet als eines der beiden Freilassungsgebiete neben dem Biosphärenpark Wienerwald vorgestellt.

Im Telemetrie-Workshop wurden die Besonderungsmethoden, als auch die Telemetrietechnologien präsentiert, die im Wildnisgebiet seit 2009 im Habichtskauzprojekt angewandt werden (Ingrid Kohl). Zur Hauptkonferenz wurde das Ha-

Im Juli 2017 hat ein Team des Instituts für Waldbau an der BOKU (Universität für Bodenkultur) unter der Leitung von DI Katharina Albrich drei Wochen lang Daten für eine Studie im Rahmen des Projekts „Störungen in Waldökosystem in einer Welt im Wandel“ (RESIN, www.resin.boku.ac.at) gesammelt.

Ziel ist es, Einblicke in die Entwicklung von Wäldern nach Außernutzungsstellung zu bekommen und damit mehr über ihre Resilienz zu erfahren. Das Wildnisgebiet bietet hierfür ideale Voraussetzungen: Einerseits gibt es Bestände verschiedenster Nutzungsgeschichte, in denen der letzte menschliche Eingriff unterschiedlich lange zurück liegt und welche somit Einblick in verschiedene Entwicklungsphasen bieten. Zusätzlich, als Besonderheit des Wildnisgebiets, bietet der Urwald Rothwald eine österreichweit einzigartige Möglichkeit zur Beobachtung natürlicher Waldökosystemdynamik und damit einen Referenzpunkt für die Waldentwicklung in der Region.

Eine der Forschungsfragen ist daher auch, wie lange die Entwicklung zurück zum Urwald dauert und ob sich ehemals genutzte Wälder im Wildnisgebiet nun wieder in Richtung Urwald Rothwald entwickeln oder (bedingt durch Klimawandel und Stickstoffeinträge) völlig neue Wege einschlagen.

Im Feld wurden unter anderem Informationen zu Baumartenzusammensetzung, Struktur, Totholzvorkommen und dem Vorhandensein von Baumverjüngung gesammelt. Die Daten werden als Teil des von Prof. Rupert Seidl geleiteten und vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Projekts zum Verständnis der Resilienz mitteleuropäischer Wälder im Klimawandel beitragen. Ergebnisse aus der Studie werden in den kommenden Jahren auch hier in den WildnisNEWS präsentiert werden.

Katharina Albrich



Die Forscher beschäftigen sich mit der Frage wie lange die Entwicklung zurück zum Urwald dauert und ob sich ehemals genutzte Wälder im Wildnisgebiet nun wieder in Richtung Urwald Rothwald entwickeln.
© Rupert Seidl



Aufgenommen wurden unter anderem Informationen zu Baumartenzusammensetzung, Struktur, Totholzvorkommen und dem Vorhandensein von Baumverjüngung.
© Rupert Seidl



Ziel des Projektes ist es, Einblicke in die Entwicklung von Wäldern nach Außernutzungsstellung zu bekommen und damit mehr über ihre Resilienz zu erfahren.
© Rupert Seidl

bichtskauzprojekt, sowie die wichtigsten Ergebnisse von 2009 bis 2017 vorgestellt (Ingrid Kohl). Im Vortrag über das Eulenmonitoring-Projekt, das seit 2015 im Wildnisgebiet durchgeführt wird (Thomas Hochebner, Ingrid Kohl) wurden die Ergebnisse der ersten drei von fünf Projektjahren erläutert. In Abhängigkeit zu Buchenmast-Zyklen und Kleinsäger-Zyklen konnten in den ersten drei Jahren des Eulenmonitorings in unterschiedlicher Häufigkeit Raufußkäuze, Sperlingskäuze, Waldkäuze, Habichtskäuze und im Sommer 2017 erstmals junge Waldohreulen festgestellt werden. Mit einer Seehöhe von mehr als 1.400 m NN gehört dieser Brutnachweis von Waldohreulen zu den höchsten Österreichs.

Damit waren das seit 2008 durchgeführte Habichtskauz-Projekt, sowie das seit 2015 durchgeführte Eulenmonitoring-Projekt zwei von ganz wenigen Projekten aus dem deutschsprachigen Raum, die am WOC präsentiert wurden.

131 Teilnehmer aus 30 Nationen aus der ganzen Welt nahmen an der Konferenz teil. Das Konferenzprogramm bestand aus zwei Workshops, einem Round Table, einem Symposium, vier Keynote-Vorträgen, 63 Vorträgen, 23 Postern, einer Weinverkostung, einem abendlichen Fado-Konzert, sowie zwei Exkursionen.

Am ersten Konferenztag befassten sich die zwei Workshops mit Bildungsarbeit sowie Telemetrie, Nestcams und Datenanalysen. Das Symposium behandelte die Themen Hochspannungsleitungen, Windkraftanlagen, sowie Verkehrsoffer. Der Round Table behandelte die Schleiereule und grenzübergreifende Forschung.

Die vier folgenden Vortragstage wurden ohne Parallelsessions durchgeführt, sodass alle Vorträge gehört werden konnten. Es waren unter anderem Forscher aus Australien, Japan, China, Nepal, Indien, Südafrika, Ägypten, Hawaii, Canada, USA, México, Finnland, Norwegen, Griechenland, Ukraine, Schottland, England, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Slowenien, Schweiz, Österreich, Spanien und Portugal als Gastgeberland vertreten. Es konnten Forschungsarbeiten, Bildungsarbeit sowie Artenschutzprojekte aus vielen Teilen der Erde vorgestellt werden.

Mit Keynote-Vorträgen beerhten Pertti Saurola aus Finnland, David H. Johnson aus den USA, Al Vrezec aus Slowenien sowie Erkki Korpimäki aus Finnland die Konferenzteilnehmer.



Das Wildnisgebiet war mit 3 Vorträgen über die durchgeführten Eulenprojekte vertreten © Thomas Hochebner

Themenblöcke der vier Vortragstage umfassten Brutbiologie und Verhalten, Artenschutz und Lebensraumerhaltung, Kultur, Methoden, Evolution, Taxonomie und Phylogenie, Monitoring, Migration und Verbreitung, Wanderverhalten und Habitat sowie Ökologie. Behandelt wurden unter anderem Eulenarten wie Schleiereule, Kaninchenkauz, Sumpfohreule, Schneeeule, Bartkauz, Habichtskauz, Waldkauz, Raufußkauz, Sperlingskauz, Uhu, Zwergohreule, Steinkauz, Fahlkauz, Schmuckeule oder Schmuck-Zwergohreule (Unterart: Lanyu-Schmuckeule), Mangokauz, Streifenkauz, Virginia-

Uhu, Davidskauz, Pueo oder Hawaiianische Sumpfohreule, Sägekauz sowie Kläfferkauz. Waren zur Zeit der World Owl Conference 2007 noch 206 Eulenarten weltweit anerkannt, waren es 2017 bereits 247 beschriebene Eulenarten weltweit.

Eröffnet wurde die Konferenz durch die Rektorin der Universität Évora Ana Costa Freitas, dem Bezirkshauptmann von Évora Carlos Pinto de Sá, dem Präsidenten von CCDR Alentejo Roberto Pereira Grilo, dem Direktor vom ICNF Alentejo Department für Naturschutz und Wälder Pedro Rocha sowie dem Vorsitzenden von LabOr/ICAAM João E. Rabaça.

Das wissenschaftliche Komitee setzte sich zusammen aus David H. Johnson (Global Owl Project), James Duncan, Dries Van Nieuwenhuysse, Ricardo Tomé, Rui Lourenço und Inês Roque. Das Organisationsteam vor Ort bestand aus Inês Roque, Carlos Godinho, Rui Lourenço, Ana Marques sowie João E. Rabaça. Das internationale Netzwerk setzte sich zusammen aus Hein Bloem, Roy Leigh, Karla Bloem, James Duncan, Dries Van Nieuwenhuysse, David H. Johnson und Aki Higuchi. Das Freiwilligenteam setzte sich zusammen aus André Oliveira, Cátia Gamito, Patrícia Santos, Pedro Freitas, Pedro Ribeiro, Rui Silva, Shirley Horst, Cláudia Lopes und Luísa Crisóstomo.

Ein herzlicher Dank gilt dem gesamten Organisationsteam sowie allen Teilnehmern für das Ermöglichen einer derart reichhaltigen und wertvollen Weltkonferenz!

Ingrid Kohl



30 Nationen aus der ganzen Welt nahmen an der Konferenz teil © Assen Ignatov